



Lesereise

Erik Lorenz

England

Von Küste zu Küste

Picus

Erik Lorenz

Lesereise England

Von Küste zu Küste

Picus Verlag Wien

Inhalt

Der erste Schritt

Aufbruch zur anderen Seite 9

An romantischen Wassern

Ennerdale 12

A Coast to Coast Walk

Alfred Wainwright und die Erschließung des Lake District .. 20

»Diese Mine ist kein Bullshit«

Unter Tage 33

Grasmere Gingerbread

Mit Ingwer durch die Jahrhunderte 52

Höhenluft

Von Aufstiegen, Ausblicken und Abstürzen 60

Stille unter fernen Himmeln

Schritt für Schritt von Horizont zu Horizont 78

Wo das englische Herz schlägt

Yorkshire Dales 89

Industrieruinen und Traktorenwracks

Auf Achse am Swale 98

Müde im Moor

Auf und ab in den North York Moors 103

Mann der Wildnis

Ein Abend in Gesellschaft 112

Dreieinhalb Meilen

Auf wackeligen Beinen nach Robin Hood's Bay 121

Epilog 130

Der erste Schritt

Aufbruch zur anderen Seite

Das Meer war unruhig: Der Westwind scheuchte es auf und peitschte mir die kalte, feine Gischt ins Gesicht. Unter dem grauen Himmel sah das Wasser weiter draußen aus wie flüssiges Blei, das in einem riesigen Tank hin und her schwappte und an den Seiten hochspritzte. Näher an der Küste, dort, wo die Wellen unter der Wasseroberfläche den Sand aufwirbelten, wechselten sich in einem fortwährenden Spiel weiße Schaumflecken und braune Flächen ab. Hier und da hauchte eine angespülte Qualle ihr letztes Leben aus.

Ich schmeckte Salz auf meinen Lippen. Die Wellen brachen sich rauschend und drückten das Wasser beinahe bis an die Spitzen meiner Stiefel heran.

Ich machte einen Schritt vorwärts.

Ein paar Leute beobachteten mich neugierig. Eine Frau, die mit einem kleinen Kind auf dem Arm ein gutes Dutzend Meter entfernt stand, schaute mich mit hochgezogenen Brauen an.

Vermutlich zweifelte sie an meinem Verstand. Ich wandte den Blick von ihr ab und betrachtete meine Füße. Das Wasser umspülte meine Stiefel: Es fuhr vor ihnen auseinander, strömte um die Sohlen herum und vereinigte sich hinter ihnen. Es strebte wenige Zentimeter weiter den Kiesstrand hinauf,

bis es die letzte Kraft verlor und sich zurückfallen ließ, um nach ein paar Sekunden einen neuen Angriff auf die Küste zu starten.

Eine Sache gab es noch zu tun.

Ich ging zurück an den Strand und wühlte auf der Suche nach dem perfekten Stein im Kies herum. Er sollte nicht so groß sein, dass er mich störte, und nicht so klein, dass ich ihn unbemerkt verlieren konnte. Er sollte auch keine scharfen Kanten haben, die mir beim Gehen durch die Hose ins Bein stechen würden, aber die meisten waren über die Jahrhunderte ohnehin rundgewaschen worden. Schließlich fand ich einen hübschen runden Stein, grau, so groß wie zwei Pflaumenkerne, mit einer dünnen weißen Quarzspur.

Jetzt war es so weit: Jetzt war ich bereit. Ich atmete tief ein. Meine Lungen füllten sich mit kühler, salziger Luft. Ich nahm sie auf und versuchte sie zu Kraft werden zu lassen, versuchte meine Muskeln ein letztes Mal bewusst zu entspannen, ganz locker zu sein. Dann machte ich den ersten, etwas unsicheren Schritt.

Ich fühlte mich, als würde ich zum Gipfel des Mount Everest aufbrechen, als würde ich eine Reise zum Mond beginnen. Ein großer Moment. Es war mehr als nur der Aufbruch zu einer Wanderung. Mit diesem Schritt, mit dem ich vom Wasser zurücktrat, mit dem ich mich von der Irischen See entfernte, begann eine Zeit fortwährender Mühsal. Sie würde erst enden, wenn ich, voraussichtlich am Ende meiner Kräfte, auf der anderen Seite wieder am Meer stand.

Die andere Seite.

Der Gedanke, dass dies der Beginn meines Versuchs war, England zu Fuß zu durchqueren, beunruhigte und elektrisierte mich zugleich. Ich möchte es nicht dramatisieren: Ich hatte weder vor, einen Kontinent zu durchqueren noch über Tausende Kilometer einem Pilgerweg zu folgen. Der vor mir liegende Weg von West nach Ost erstreckte sich über ungefähr dreihundertzwanzig Kilometer. Ich plante keine Großtat, die alle anderen in den Schatten stellen würde.

Trotzdem war ich beinahe überrascht, als mich beim zweiten, beim dritten Schritt noch immer keine unsichtbare Kraft hinderte. Ich wartete auf einen inneren oder äußeren Widerstand, etwas, das mich zurückhielt, abhielt, aber ich machte vorsichtig den nächsten Schritt und dann noch einen. Ich holte noch einmal tief Luft, und bevor ich mich versah, war ich auf dem Weg zur anderen Seite.